

mit Heiligem Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

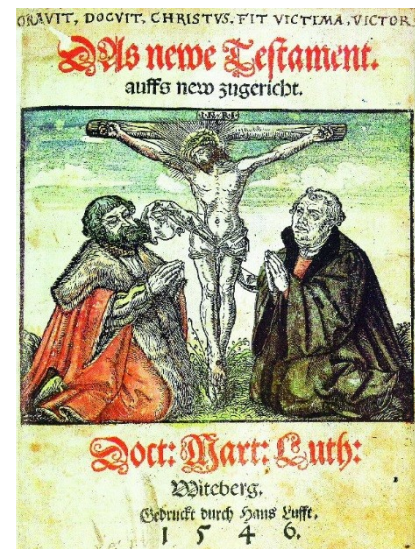
Lieder : 125, 1 - 3; 362, 1 - 4; 195, 1 - 3; 341, 1 - 4; 250, 4 - 5Lesung: Römer 3, 21 - 28

Liebe Gemeinde!

Wenn Kinder gefragt werden, was sie mit dem 31. Oktober verbinden, fällt ihnen Halloween ein. Auf den Reformationstag müssen sie erst gebracht werden.

Und warum gibt es den Reformationstag? Konfirmanden fällt dann ein, dass dieser Tag etwas mit Luther zu tun haben muß. Und um was genau geht es da? Ach ja, Luther hat die Bibel geschrieben. Falsch, er hat sie nicht geschrieben, sondern er hat sie übersetzt. Aus welcher Sprache? Da wird es schon kniffliger. Die meisten denken an Latein. Luther hat die lateinische Fassung gut gekannt, aber sie ist selber schon eine Übersetzung. Die Ursprachen der Bibel sind Hebräisch (Altes Testament) und Griechisch (NT). Als Martin Luther 1521 auf die Wartburg entführt wurde, hat er die Zeit zur Übersetzung des Neuen Testaments genutzt. 1522 erschien die sogenannte Septemberbibel. Erst 1534 hatte er alle biblischen Bücher ins Deutsche übersetzt. Den letzten Druck, den er selber noch überprüft hat, erschien 1546. Im gleichen Jahr ist Luther gestorben.

So sieht das Titelblatt der Bibel von 1546 aus. Luther und der Kurfürst von Sachsen knien vor dem Kreuz Christi. Damit soll deutlich werden, um was es im Neuen Testament geht. Der Mann, der am Kreuz hängt, ist der Mittelpunkt des Glaubens. Jesus Christus, der Heiland der Welt. Ihm sollen sich alle Knie beugen. Luther und der Kurfürst gehen mit gutem Beispiel voran.



Die Suche nach der Wahrheit hat Martin Luther zu der Erkenntnis geführt, dass das Heil des Menschen allein in Christus liegt. Solus Christus, heißt das auf Lateinisch. Aus diesem solus leiten sich drei weitere soli ab: sola scriptura (allein die Schrift), sola gratia (allein die Gnade), sola fide (allein der Glaube).

Allein Christus ist der Grund unseres Heils. Allein die Schrift bringt uns in Verbindung zu Gott. Allein die Gnade bringt uns in Verbindung zu Gott. Allein der Glaube bringt uns in Verbindung zu Gott.

Dadurch dass Luther die Heilige Schrift zum Maßstab seines Denkens und Handelns genommen hat, ist es in der spätmittelalterlichen Welt zu großen Veränderungen gekommen. Luther hat die Bibel nicht nur übersetzt, sondern sie intensiv studiert. Aufgrund seines Studiums hat er begriffen, dass nicht seine Bemühungen ihn mit Gott versöhnen, sondern dass Gott es bereits in Christus getan hat.

Als junger Mensch lebte Luther in der Angst vor Gott. Ihn hat die Frage umgetrieben: Wie kriege ich einen gnädigen Gott? Er hat sich sehr bemüht, Gott gnädig zu stimmen: vor allem mit Beten und Fasten. Doch sein Gefühl änderte sich nicht, er konnte sich nie sicher sein, ob er auch genug dafür getan hat. Mit der Bibel kam die Erleuchtung. Er las im Römerbrief 1,16-17: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die

Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): *Der Gerechte wird aus Glauben leben.*“ Damit hatte er begriffen: Es kommt nicht auf mein Tun an, sondern auf den Glauben, darauf, dass Gott sich in Gnade mir zuwendet. Später hat er auf dieses Ereignis zurückgeschaut und gesagt: Es war, wie wenn die Tür zum Paradies aufgegangen ist, ich fühlte mich wie neugeboren.

Mit keinem Geld, mit keiner frommen Übung kann die Seligkeit erkaufte werden. Sie wird uns in Christus geschenkt. Allerdings, wer dieses Geschenk annimmt, wird zu frommen Übungen bereit sein. Das gilt für den geistlichen Stand wie für den weltlichen Stand. Deswegen ist auf dem Titelbild nicht nur Luther zu sehen, sondern auch der Kurfürst. Auch die Politik hat sich Gottes Vorgaben zu beugen. Nicht von ungefähr hat Luther in manchen seiner Schriften den Herrschenden seiner Zeit ins Gewissen geredet.

Gottes Wort ist nicht nur im privaten Bereich wichtig, sondern auch im öffentlichen. Das Bild drückt aus: alle Bereiche unseres Lebens und der Gesellschaft sollen unter Gottes Wort zu stehen kommen. Das gilt es hervorzuheben, gerade dann, wenn Fehlentwicklungen im persönlichen wie im gesellschaftlichen Leben festzustellen sind. In unserer Zeit sind es die verschiedenen Krisen, die durch Mächtige und Reiche inszeniert und instrumentalisiert werden. Es ist ein Aufstand gegen Gott und seinen Vorgaben.

Vor über 90 Jahren, als die Nazi-Zeit sich anbahnte, haben schon früh Christen mit wachem Geist auf die Gefahr hingewiesen. Im Gegensatz zu den Deutschen Christen wurde die Bekennende Kirche gegründet. Vertreter haben sich bereits 1934 zu einer Synode in Barmen versammelt. Dort wurde eine Erklärung abgegeben, die Bekenntnischarakter hat (auch in unserem Gesangbuch abgedruckt). Bereits in der Präambel wird betont, dass Jesus Christus der Grund des Heils und des Glaubens ist: *„Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist.“* In der 2. These wird der Anspruch Gottes auf das persönliche wie auch gesellschaftliche Leben hervorgehoben: *„Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.“*

Eine Erinnerung daran tut heute wieder not. Solus Christus, sola scriptura, sola gratia, sola fide – ihre Aktualität haben sie nicht eingebüßt. Sie können aus manchen Zwängen befreien, in die wir uns hineinmanövriert haben oder wurden.

Sie erinnern uns daran, dass das Wichtigste im Leben Geschenk ist. Nicht nur das himmlische Heil, sondern auch irdische Wohltaten. Das Wichtigste im Leben können wir nicht mit Geld kaufen – es ist Gnade. Was unser Leben reich macht, erfahren wir nicht aus den Börsennachrichten oder Horoskopern, sondern aus der Heiligen Schrift. Am angebotenen Heil halten wir fest im Glauben.

Alles wiederum wird zusammengefaßt in Christus. Er ist gleichsam das Opfer, um dessentwillen Gott nicht zornig auf uns ist, sondern gnädig. In ihm hat Gott über die Mächte des Bösen gesiegt und gibt uns daran Anteil.

Auch das ist auf dem Titelbild vermerkt. Ganz oben steht auf lateinisch: *Oravit, docuit, Christus fit victima, victor.* Auf deutsch: Er hat gebetet, Er hat gelehrt: Christus ist als Opfer der Sieger.

Amen.